



# **Vom Kriegsende in ein neues Leben (1945–1951)**

*Aus den Erinnerungen  
von Monika Plessner*

Herausgegeben von Katharina Günther,  
Dorothea Krätzschar-Hamann,  
Jürgen Scheffler und Franziska Voges

Beitrag zum 75-jährigen Jubiläum  
der Volkshochschule Lemgo

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2024

Einband:

Hans Tintelnot, Aquarell, 1946, 65 × 52 cm.

Blick aus dem Geschäftshaus Tintelnot auf die  
Kirche St. Johann und die ehemaligen Klostergebäude  
(Foto: Gerhard Milting, Detmold).

Frontispiz:

Monika (Tintelnot-)Plessner (um 1950), Privatbesitz.

Alle anderen Abbildungen:

Privatbesitz; Seite 74, 111, 136: Stadtarchiv Lemgo.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© bei den Herausgeberinnen und Herausgebern  
Alle Rechte vorbehalten

[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

ISBN 978-3-7395-1546-5

Gesamtherstellung: [buero-fuer-design.de](http://buero-fuer-design.de), Martin Emrich, Lemgo  
Printed in Germany

# Inhalt

Dorothea Krätzschmar-Hamann

**6 Einführung**

Jürgen Scheffler

**7 Vorwort**

Monika Plessner

**II Das lippische Zwischenspiel**

Jürgen Scheffler

**137 Nachwort**

**146 Kurzbiografie von Monika Plessner**

**148 Veröffentlichungen und Übersetzungen**

**149 Archive**

**149 Auswahlbibliografie**

# Einführung

In den letzten Lebensjahren meiner Mutter haben wir oft über ihren Nachlass gesprochen. Es ging ganz besonders um den Umgang mit den sehr ausführlichen Memoiren. Sie hatte immer wieder gesagt: Kinder, das müsst Ihr entscheiden.

Meine Schwester und ich haben entschieden. Den Nachlass meiner Mutter haben wir an das Deutsche Literaturarchiv Marbach übergeben. Ihre sehr umfangreichen Erinnerungen an ein bemerkenswertes und anspruchsvolles Leben sind dort bis auf Weiteres für die Einsicht gesperrt.

Das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Volkshochschule Lemgo ist allerdings ein besonderer Anlass, um aus ihren Erinnerungen zu berichten. Es ist der Wunsch von mir, meiner Schwester und Franziska Voges, der jüngeren Tochter meiner Schwester, die Kapitel über die Lemgoer Jahre aus den Lebenserinnerungen meiner Mutter als eigenständige Publikation zu veröffentlichen.

In anspruchsvoller Weise wird hier ein Beitrag aus dem Zusammenbruch der alten Welt und dem Aufbau der Nachkriegsjahre gegeben. Es wird das Leben einer mutigen Frau beschrieben, die trotz vieler Widerstände ihre Vorstellungen über eine neue Gesellschaft durchzusetzen wusste.

## Vorwort

Monika Plessner begann im Jahre 1988, im Alter von 75 Jahren, mit der Niederschrift ihrer Lebenserinnerungen. Ihr zweiter Ehemann, der Philosoph und Soziologe Helmuth Plessner, war drei Jahre zuvor gestorben. »Ich hatte kein Du mehr. Was blieb mir übrig, wenn ich nicht ganz verstummen wollte, als die Konfrontation mit mir selbst, mit dem langen, figurenreichen Leben, das hinter mir lag. Ich wurde mein eigener Gesprächspartner.« So begann sie ihren Text, der am Ende über 750 Manuskriptseiten umfasste.

Vielleicht hatte Monika Plessner zu Beginn der Niederschrift noch nicht beabsichtigt, einen Teil ihrer Erinnerungen zu veröffentlichen. Im Jahre 1995 erschien ihr Buch »Die Argonauten auf Long Island« im Verlag Rowohlt Berlin und fand eine sehr positive Resonanz in den Feuilletons. Darin erinnert sie sich an ihre »Begegnungen mit Hannah Arendt, Theodor W. Adorno, Gershom Scholem u. a.« an der Seite von Helmuth Plessner. Sie hatten im Jahre 1952 geheiratet. Nur kurz blickt sie im ersten Kapitel der Argonauten auf ihre erste Ehe mit dem Kunsthistoriker Hans Tintelnot zurück, den sie im Jahre 1936 in Breslau geheiratet hatte.<sup>1</sup>

Monika Plessner war im Frühjahr 1945 als Flüchtling von Breslau nach Lemgo gekommen, in die Heimatstadt von Hans Tintelnot, der sie dort erwartete. Etwas später wurden die beiden Töchter Katharina, geb. 1937, und Dorothea, geb. 1941, ebenfalls nach Lemgo geholt. Im Jahre 1946 zog Hans Tintelnot nach Göttingen,

---

<sup>1</sup> Monika Plessner: Die Argonauten auf Long Island. Begegnungen mit Hannah Arendt, Theodor W. Adorno, Gershom Scholem u.a., Berlin 1995.

wo er seine akademische Laufbahn fortsetzen konnte. Monika Tintelnot blieb mit ihren Kindern bis 1951 in Lemgo. Im Januar 1950 übernahm sie die hauptamtliche Leitung der neu gegründeten Volkshochschule Lemgo.

In ihren unveröffentlichten Lebenserinnerungen hat Monika Plessner ihre Kindheit und Jugend in Osnabrück und Duderstadt sowie ihre Studien- und ersten Berufsjahre in Breslau in ausführlichen Kapiteln geschildert.<sup>2</sup> Das Weihnachtsfest 1944 war das letzte, das Monika und Hans Tintelnot mit ihren Töchtern gemeinsam in ihrer Wohnung in Breslau feiern konnten. Mit den Erinnerungen an dieses Fest und die Flucht nach Lemgo im Januar 1945 setzt der Auszug aus den Lebenserinnerungen von Monika Plessner ein, der in diesem Buch veröffentlicht wird.<sup>3</sup>

»Das Lippische Zwischenspiel« – so lautet die Überschrift der beiden Kapitel über die Lemgoer Jahre 1945 bis 1951. Dieses »Zwischenspiel« hat für die Nachkriegsgeschichte der Stadt mit der Gründung der Volkshochschule im Jahre 1950 und der Berufung von Monika Tintelnot zur ersten hauptamtlichen Leiterin eine besondere Bedeutung gehabt.

Für Monika Plessner waren die Lemgoer Jahre ein Bruch und ein Neuanfang zugleich: Es war ein Bruch mit der streng katholischen Welt, in der sie aufgewachsen war, und dem völkisch geprägten akademischen Milieu, dem sie in Breslau angehört hatte, und ein mehrfacher Neuanfang, sowohl privat als auch beruflich: die Flucht nach Lemgo und die Neuorientierung im Alltag der kleinen Stadt, die Trennung von ihrem ersten Ehemann Hans Tintelnot und die Gründung und Leitung der Volkshochschule.

---

2 Monika Plessner hat im Gespräch mit Doris Demant auf die Frage, worauf sich ihre präzisen Erinnerungen stützen, geantwortet: »Ich habe genau Tagebuch geführt, viele, viele Jahre von der Jugend an.« Nach Abschluss der Niederschrift hatte sie sich von den Tagebüchern getrennt (»Zeitgenossen: Monika Plessner im Gespräch mit Doris Demant«, Südwestrundfunk S2 Kultur, 30. Juni 1996). In ihrem Nachlass im Deutschen Literaturarchiv Marbach sind keine Tagebücher überliefert.

3 Der Text, der in diesem Buch veröffentlicht wird, beruht auf dem maschinenschriftlichen Manuskript der Lebenserinnerungen von Monika Plessner im Besitz ihrer Tochter Dorothea Krätzschmar-Hamann. Bei den Auszügen handelt es sich um die Seiten 176–196 aus dem Kapitel »Die erste Ehe. III«, um die beiden Kapitel des »Lippischen Zwischenspiels« (S. 197–308) sowie um die Seiten 309–312 und 319–321 aus dem Kapitel »Das Göttinger Zwischenspiel. I«. Auf den Seiten 309–758 erinnert sich Monika Plessner an ihr Leben zusammen mit Helmuth Plessner in Göttingen, New York, Zürich und wieder in Göttingen.

Über die persönliche Lebensgeschichte hinaus sind die Erinnerungen von Monika Plessner an ihre Lemgoer Jahre auch ein Beitrag zur Geschichte der Nachkriegsjahre, aus der Perspektive einer bemerkenswerten Frau und Erzählerin.<sup>4</sup>

---

4 Für Auskünfte zu Biografien und für die Unterstützung bei den Recherchen danke ich Raymond Bartsch (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland), Dr. Annette Hennigs (Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe), Yvonne Motz (Stadtarchiv Mühlhausen), Marcel Oeben (Stadtarchiv Lemgo), Edmund Plich (Hannover), Janna Prinzhorn, Kerstin Schimmeck (Bundesarchiv), Claudia Schnittcher (Hochschule für Musik Detmold, Archiv), Dr. Beate Störtkuhl (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte im östlichen Europa), Vera Toensfeldt (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma), Dana Wegwerth-Jansen (Stadtarchiv Lemgo) sowie Katharina Günther, Dorothea Krätzschar-Hamann und Franziska Voges.